



Presse – Information

EU fordert: Mehr Qualität der Fahrausbildung

Soeben wurde eine öffentliche Begutachtung in Europa gestartet. In einem Konsultationspapier stehen Empfehlungen zur Stellungnahme offen. Die Begutachtungsfrist erstreckt sich bis zum 22. Juni 2009. Danach werden die Stellungnahmen eingearbeitet und eine offizielle EU-Empfehlung oder Richtlinie herausgegeben. Die Europäische Kommission hebt die Österreichische Mehrphasenausbildung positiv heraus. Die Fahrausbildung sollte europaweit verpflichtend sein und vereinheitlicht werden. Verkehrserziehung sollte auch in Schule verpflichtend eingeführt werden.

Es ist jeder eingeladen seine Experten-Stellungnahme abzugeben. Als Service stellt jetzt die österreichische Informationsplattform für Autofahrer „alles-führerschein.at“ exklusiv auf ihrer Website eine deutschsprachige Übersetzung zur Verfügung.

Wenn ein junger Mensch im Alter zwischen 18 und 25 Jahren stirbt, so ist der Verkehrsunfall die Todesursache Nummer eins. Europaweit sind junge Fahrer zu etwa 30% an Verkehrsunfällen beteiligt, wenngleich Ihr Bevölkerungsanteil bei nur 10% liegt. Diesen überproportional hohen Anteil möchte die Europäische Kommission nun mit einem engagierten Programm in Sachen Fahrausbildung und Verkehrserziehung den Kampf ansagen.

Die Dringlichkeit ist auch deshalb gegeben, weil man in Europa mit dem Ziel der Halbierung der Zahl der Verkehrstoten bis zum Jahr 2010 deutlich hinter der Vorgabe liegt. Es kam zwar zu einer Reduktion von 54.000 Getöteten im Jahr 2001 auf 39.000 Getötete im Jahr 2008. Jedoch müsste diese Zahl schon bei 33.000 liegen, um die erwünschte Halbierung bis zum Jahr 2010 zu erreichen.

Auf folgende Maßnahmen soll in Zukunft gesetzt werden:

Mehrphasenausbildung: Die Fahranfänger sollen sich in den ersten Monaten nach Führerscheinerwerb noch Weiterbildungen unterziehen. Dies wurde in Österreich bereits im Jahr 2003 erfolgreich umgesetzt. Die Zahl der verunglückten Fahranfänger ging dadurch um ca. 30% zurück. In Österreich umfasst die Mehrphasenausbildung ein Fahrsicherheitstraining samt verkehrspsychologischem Gruppengespräch und zwei Fahrten in der Fahrschule.

Verpflichtende Fahrausbildung in Fahrschule: Dies ist in Österreich bereits seit Jahrzehnten umgesetzt. Aber auch in Ländern, wo nur die Fahrprüfung, nicht aber die Fahrausbildung gesetzlich verpflichtend ist, besuchen schon jetzt die meisten eine Fahrschule.

Begleitetes Fahren: Um mehr Fahrpraxis vor der Fahrprüfung zu erwerben sollen neben der Fahrausbildung noch freiwillige Übungsfahrten mit Laienausbildnern (z.B. Eltern) durchgeführt werden können. Dies ist in Österreich bereits umgesetzt. Jedoch schlägt die Europäische Kommission ein Mindestalter für den Führerscheinerwerb von 18 Jahren vor.

0,1 Promille Alkohollimit für Fahranfänger: Auch dies ist in Österreich bereits seit 1992 Gesetz. Bei Fahranfängern wirken sich schon geringere Alkoholkonzentrationen nachteilig auf das Fahrverhalten aus als bei erfahrenen Lenkern, wie wissenschaftliche Studien zeigen. Es stehen aber auch Nachtfahrverbote für Fahranfänger, ein Verbot Mitfahrer im Auto mitzunehmen und niedrigere Geschwindigkeitslimits für Fahranfänger zur Diskussion.

Einheitliche Fahrlehrerausbildung: Fahrlehrer sollen umfassender ausgebildet werden und insbesondere Kompetenzen dahingehend erwerben, dass nicht nur fahrerische Fertigkeiten, sondern auch in der Person liegende Risikoaspekte wie Selbstüberschätzung, Gruppendruck, Ablenkung etc. erarbeitet werden können. Dazu sollen zukünftig vermehrt Coaching-Methoden eingesetzt werden.

Reform der Fahrprüfung: Gefahren-Früherkennungstest, die richtige Selbsteinschätzung und das Erfragen der Situationsbeurteilung unterschiedlicher Risikosituationen beim selbständigen Fahren sollen intensiver zum Einsatz kommen.

Verkehrserziehung in der Schule: Da die Fahrschulausbildung alleine keine „Wunder“ bewirken kann soll ein systematisches Verkehrserziehungsprogramm bereits in den Schulen etwa ab dem Alter von 15 Jahren greifen.

Zusammengefasst kommt die Europäische Kommission zum Schluss, dass in Ländern mit qualitativ höherer Ausbildung auch weniger schwere Unfälle in Relation zur Bevölkerungszahl passieren. Auch Österreich konnte hier innerhalb der letzten Jahre seine schlechte Position innerhalb der EU etwas verbessern. Derzeit liegt Österreich im Mittelfeld.

Das EU-Konsultationspapier wurde vom Österreichischen Vertreter dieser Arbeitsgruppe, dem Verkehrspsychologen Gregor Bartl von alles-führerschein.at, exklusiv auf deutsch übersetzt und kann ab jetzt - natürlich kostenlos - herunter geladen werden unter:

<http://www.alles-fuehrerschein.at/publikationen.php>

Die Originaldokumente in Englisch finden sich auf der Website der Europäischen Kommission:

http://ec.europa.eu/transport/consultations/index_en.htm

Rückfragehinweis:

Dr. Gregor Bartl
alles-führerschein.at GmbH
Geschäftsführer, Verkehrspsychologe

Taborstraße 39/3
1020 Wien

Mobil: 0664 / 654 15 76
Tel: 01 / 212 2 212
Fax: 01 / 212 2 212 – 20

E-Mail:
bartl@alles-fuehrerschein.at
www.alles-fuehrerschein.at

Wien, 24. April 2009